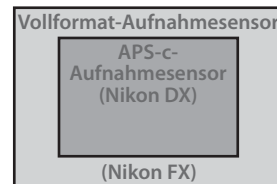




#### Größenvergleich

APS-c-Kamera (Nikon DX) mit 200 – 400-mm-Objektiv. Beide Kameras liefern den gleichen Abbildungsmaßstab/Bildausschnitt.



#### Vergleich Aufnahmesensoren

Die tatsächlichen Sensorgrößen und Bezeichnungen weichen bei den verschiedenen Kameraanbietern von dieser Darstellung ab. Zurzeit und wohl auch noch in absehbarer Zukunft gilt bei Aufnahmesensoren die Faustregel:  
Je kleiner der Sensor bei gleicher Megapixelanzahl ist, desto stärker steigt das Bildrauschen an.



Vollformatkamera (Nikon FX) mit 600-mm-Objektiv. Die Vollformat-Ausrüstung ist dabei um etwa die Hälfte schwerer und auch bis zu doppelt so teuer. Als Start in die professionelle oder semiprofessionelle Wildlife-Fotografie ist die APS-c-Ausrüstung eine sehr gute, kostengünstigere Alternative zum Vollformat. Dieses Buch ist beispielsweise zu etwa 80 % mit Fotos im APS-c-Format produziert.

Als Einstieg in die semiprofessionelle oder professionelle Wildlife-Fotografie ist die APS-c-Kamera mit entsprechenden hochauflösenden und lichtstarken Objektiven eine extrem leistungsfähige Grundausstattung. Neuste semiprofessionelle APS-c-Kameras leisten noch einmal 15–20% mehr als die von mir für dieses Buch verwendete Kamerageneration, sie haben lediglich Einschränkungen unter schlechten Lichtverhältnissen durch ihr unterlegenes Rauschverhalten. Als Richtwerte für die tatsächlich benötigten Brennweiten habe ich hier einmal meine Erfahrungswerte in Bezug auf genutzte Objektivbrennweiten aus vier zurückliegenden Jahren mit häufigen Fotoaufenthalten in Ostafrika in der unteren Tabelle aufgeführt. Die Objektivbezeichnungen beziehen sich auf das von mir eingesetzte Nikon-System. Mit Ausnahme des VR 4.0 200–400 mm finden Sie die meisten anderen Brennweiten auch bei anderen Kamera- und Objektivherstellern. Rote Werte sind die bei gleichem Bildwinkel benötigten Objektivbrennweiten für Vollformatkameras.

Objektivbrennweite an APS-c	Vergleichsbrennweite bei Vollformat	Objektiveinsatz, Bildmengenanteil
4.0 200–400 mm	ca. 300–600 mm	ca. 75% der Bildmenge
5.6 280–560 mm*	ca. 420–840 mm	ca. 8% der Bildmenge
6.8 340–680 mm**	ca. 500–1000 mm	ca. 2% der Bildmenge
2,8 70–200 mm	ca. 100–300 mm	ca. 10% der Bildmenge
2,8 17–55 mm	ca. 25–80 mm	ca. 4% der Bildmenge
4.0 12–24 mm	ca. 18–35 mm	ca. 1% der Bildmenge

\* 4.0 200–400 mm mit 1,4-fach-Konverter, \*\* 4.0 200–400 mm mit 1,7-fach-Konverter

Die Tabelle zeigt Ihnen, dass Sie bei einer APS-c-Kamera mit einem 400-mm-Objektiv und Konvertern bereits den wichtigsten Brennweitenbereich abdecken. Das Nikon VR 4.0 200–400 mm ist an einer APS-c-Kamera für die Wildlife-Fotografie nach wie vor das »Nonplusultra« unter den Superteleobjektiven und mit einer Naheinstellgrenze von ca. 2 Metern auch ideal für Nahaufnahmen. Preiswerte Alternativen sind das deutlich langsamere 80–400-mm-Objektiv oder das noch preiswertere 70–300-mm-Objektiv und Konverter. An einer Vollformatkamera benötigen Sie bereits das klassische 4.0 500-mm- oder das sehr schwere 4.0 600-mm-Objektiv, wobei Letzteres mit einer Naheinstellgrenze von ca. 5 Metern für Nahaufnahmen nur begrenzt einsatzfähig ist. Komplette über die gesamte Vollformat-Kameraausrüstung für die Wildlife-Fotografie müssen Sie in etwa von einer Verdoppelung der Kosten gegenüber einem APS-c-System ausgehen. Sollten Sie sich für eine professionelle oder semiprofessionelle Laufbahn in der Wildlife-Fotografie entscheiden, werden Sie zukünftig aber wohl oder übel in diesen »sauren Apfel« beißen müssen, um unter allen nur erdenklichen Bedingungen fotografieren zu können. Die anhaltende »Pixelmania« wird natürlich auch weiterhin dafür sorgen, dass uns die Halbwertszeit der Kameragehäuse von zwei Jahren oder noch weniger erhalten bleibt.